

19. Delegiertenversammlung des Gewerbeverbandes Limmattal Donnerstag, 11. November 2004

Ort: Gewerbehaus Zengaffinen AG, Urdorf

Anwesende Vorstand: Gregor Biffiger, Präsident GVL
Dani Binz, Schlieren
Jürg Oggenfuss, Uitikon
Jakob Richi, Weiningen
Felix Zimmermann, Birmensdorf
Peter Christen, Geroldswil/Oetwil
Esther Tödtli, Dietikon
Richard Nydegger, Engstringen
Reto Cavegn, Oberenstringen
Alfred Appenzeller, Geroldswil/Oetwil
Christian Bochsler, Urdorf

16.30 Uhr Versammlungsbeginn (anwesend total 101 Personen, davon 42 stimmberechtigte Delegierte)

Der Präsident Gregor Biffiger eröffnet die Versammlung und begrüsst Delegierte und Gäste herzlich zur 19. ordentlichen Delegiertenversammlung des Gewerbeverbandes Limmattal in den Geschäftsräumlichkeiten der Zengaffinen AG in Urdorf. Ein besonderer Willkommensgruss geht vorab an alle anwesenden Würden- und Bürdenträger. Es sind dies:

- Kantons- und Grossräte: KR Frehsner Rosmarie
KR Johner Brigitta
KR Ramer Blanca
KR Haderer Willy, zugleich Gemeindepräsident
von Unterenstringen
GR Markwalder Walter
GR Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Referent des heutigen Abends, der wegen eines anderen Vortrags erst später dazustossen wird
- Urs Ramer, Präsident CVP Bezirk Dietikon
- Martin Müller, Präsident FDP Bezirk Dietikon
- Barbara Angelsberger, Vizepräsidentin FDP Bezirk Dietikon
- Hans Bohnenblust, Stadtpräsident Dietikon
- Werner Gutknecht, Gemeindepräsident Urdorf
- Ursula Hofstetter, Gemeindepräsidentin Geroldswil
- Hans Jahn, Gemeinderat Aesch
- Markus Kälin, Gemeinderat Bergdietikon, ein Spezialist in Flugverkehrsfragen, von dem wir in den nächsten Jahren im Limmattal und auf dem Mutschellen noch viel hören werden
- Kurt Gutknecht, Wirtschaftsförderer der Gemeinde Urdorf
- Hans-Ruedi Elmer, Vertreter Wirtschaftskammer Schlieren
- Werner Ungricht, Ehrenpräsident GVL

- Ehrenmitglieder des GVL: Kurt Bischoff
Erwin Gasser, zugleich alt Präsident GVL
Albert Vicentini
Walter Weilenmann
Hans-Peter Züblin, alt Kantonsrat, alt Präsident GVL und
ehemaliger Präsident des Gewerbeverbandes des Kantons
Zürich
mit ihren Partnerinnen
- Rechnungsrevisoren Isabella Wälte und Sascha Städeli
- Vertreter der Presse: Herr Dr. Daniel Winter, Chefredaktor LT
Frau Ursula Speich, Zürcher Wirtschaft

Last but not least begrüsst Gregor Biffiger auch Hans Haessig, der als Leiter Region Zürich/Ostschweiz der Bank Coop für das grosszügige finanzielle Engagement anlässlich des Jubiläums "25 Jahre Gewerbeverband Limmattal" verantwortlich ist.

Es sind 35 Entschuldigungen eingegangen, die der Präsident aus zeitlichen Gründen nicht verlesen kann.

Es folgt eine substanzvolle Präsidentialansprache zum Thema **"Der Staat als zivilisierte Räuberbande"** (Originalwortlaut):

"Manchmal werfen auch nicht gehaltene Reden hohe Wellen. Wie Sie vermutlich alle wissen, trug schon meine letztjährige Präsidentialansprache den Titel "Der Staat als zivilisierte Räuberbande". Leider konnte ich sie damals wegen einer Erkrankung nicht halten. Nach der Delegiertenversammlung erhielt ich diverse bedauernde Rückmeldungen, dass die Rede nicht gehalten worden sei.

Nachdem ich mich entschieden hatte, dasselbe Referat dieses Jahr zu halten, gab es eine Rückmeldung aus dem Vorstand, der meinem Referatstitel nichts Gutes abgewinnen konnte. Letztlich seien doch wir alle der Staat und dieser Referatstitel bezichtige damit jeden Staatsbürger der Mitgliedschaft in einer Räuberbande. Das könnte man blauäugig so sehen. Doch die heutige staatspolitische Realität sieht doch ganz anders aus. Der Staat wird bestenfalls mit Legislative und Regierung gleichgesetzt. Schlechtestenfalls und immer häufiger wird der Staat im Volksmund jedoch mit Verwaltung und Beamtentum gleichgesetzt. Diese tiefgreifende Veränderung im Staatsverständnis ist Ausdruck einer massiven Entfremdung der Bürgerin und des Bürgers vom Staat. Was jedoch ist die Ursache hierfür?

Der Schweizer Staat wächst und wächst. Die Wirtschaft lahmt. Renommierete Unternehmen stürzen ab. Viele liegen darnieder, einer boomt: der Schweizer Staat. Seit Jahren verzeichnet er fantastische Wachstumsraten. In immer neue Lebensbereiche wuchert er hinein. Kommissionen, Untergruppen, Berater, Helfer, Therapeuten, Gesundheitsbetriebe, PR-Agenturen, Kontrollorgane, ein Heer von Gutachtern und Gegengutachtern, Sprechern, Informations-Beamten, Verkehrsverlangsamungsexperten und Wohnungsbaubeauftragten leben auf Kosten des Steuerzahlers vom Staat, der nach dem inneren Naturgesetz bürokratischer Organismen im Rekordtempo expandiert. Wann wird die Zahl der Exekutivmitglieder in Bund und Kantonen erhöht, weil sie den Verwaltungsaufwand nicht mehr bewältigen können, den sie selber verursachen?

Weltweit liegen punkto Staatsquotenwachstum nur noch die Japaner vor uns. Bald werden wir die von Mehrfachbürokratien überkrusteten Nachbarstaaten in Europa eingeholt haben. Als Finanzminister Stich (SP) Anfang der achtziger Jahre seinen Posten antrat, betrug sein Budget 23 Milliarden Franken. Unter Amtsnachfolger Villiger (FDP) haben die Staatsausgaben die 50-Milliarden-Schwelle überschritten. Seit 1990 verbrennt der Bund jedes Jahr zwei Steuermilliarden zusätzlich. Ein Ende ist nicht abzusehen. Da jeder Sparvorschlag als Verbrechen am Seelenleben des Landes taxiert wird, gelten Vorstösse wie jener der SVP, die Ausgaben auf den Stand von 1998 zurückzufahren, als intellektueller Skandal. Inzwischen haben wir es mit orwellischen Sprachverdrehungen zu tun. Im Newspeak der Bewahrer muss schon von Sparen gesprochen werden, wenn gar nicht gespart wird, sondern lediglich die Zuwächse marginal beschnitten werden.

Zur Erinnerung: Die Schweiz ist ein rohstoffarmes Offshore-Land. Sie lebt von ihrer Wertschöpfungskraft und einem wirtschaftsfreundlichen Klima. Ihr Staatsverständnis wurzelt im Prinzip der Politikvereinbarung: Neutralität gegen aussen, Machtzerstückelung gegen innen. Viel Freiheit, wenig Steuern. Aus den Gebirgstälern der Alpen haben sich unter günstigen Bedingungen Selbstorganisationsformen ins Unterland fortgepflanzt, die auf einem konservativen Misstrauen gegen Machtballungen beruhen. Das Resultat war ein schwacher, überbremster Staat, der sich als erstaunlich effizient erwiesen hat. In

der Schweiz ist bis weit in die Moderne hinein eine Erinnerung wach geblieben, die der renommierte amerikanische Ökonom Mancur Olson einst so beschrieb: Staaten sind zivilisierte Räuberbanden. Die Horden terrorisierten das schollengebundene Fussvolk. Wer Schutzgelder zahlte, hatte nichts zu befürchten. Wer sich zur Wehr setzte, wurde ausgelöscht. Mit den Schutzgeldern, die man irgendwann in Steuern umbenannte, errichteten die Herrscher Burgen und gewaltige Paläste.

Philosophen und Theologen wurden herbeigeholt, um den Zwangsverbänden blasphemisch die Weihen Gottes oder der Vernunft zu verleihen. Doch niemandem gelang, was am Anfang des 21. Jahrhunderts in der Schweiz für viele als selbstverständlich gilt: dass der Staat ein heiliges Recht darauf besitzt, seinen Bürgern über die Sicherstellung elementarer Grundbedürfnisse hinaus das Geld aus der Tasche zu ziehen für Ansprüche und Tätigkeiten, über deren Sinn und Nutzen die Experten rätseln.

Der in Zeitungsberichten wortreich angeprangerte Raubtier- und Abzockerkapitalismus liefert dankbare Sündenböcke, an denen sich die Volksseele abarbeiten kann. Die Medien, dank der eidgenössischen Presseförderung inzwischen eine Art Unterorgan des Staates, beschwören das Schreckbild enthemmter Konzerne, die in seelenloser Gier die Menschheit in Elend stürzen, sofern sie nicht von weisen Bürokraten beaufsichtigt werden.

Stillschweigend hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass Staaten von Anstand und Altruismus beherrscht werden, während im privaten Sektor Gier und Eigennutz regieren. Das ist ein Grundlagenirrtum. Erstens: Die Macht der Konzerne wird wie immer überschätzt. Nike und Nestlé haben weniger Einfluss auf den Durchschnittsschweizer als der Steuerbeamte in der Heimatgemeinde. Falsche Politikentscheide betreffen mehr Leute als ein paar überrissene Abgangsentschädigungen für grössenwahnsinnige Manager. Zweitens: Auch in den heiligen Hallen des Staates walten menschliche Leidenschaften. Was dem Frühmenschen Mesopotamiens instinktiv einleuchtete, ist heute offenbar erklärungsbedürftig: Staaten streben nach Grösse und Macht, sie wollen gedeihen und brauchen Geld dafür.

Die aktuelle Tendenz ist ungemütlich für alle, die nicht davon leben wollen: Dem privaten Sektor werden Mittel entzogen. Steuern und Abgaben steigen unaufhörlich. Errichtet wird ein Riesenheer von Staatsabhängigen. Die Schweiz ist auf einer Geisterfahrt in jene Niederungen, von denen sich Deutschland mit Brachialgewalt entfernen will. Orientierungshilfe leistet ein längst vergessenes Urtier der neueren Politikgeschichte. Margaret Thatcher schreibt in ihrem letzten Buch, was im politikgläubigen Umverteiler-Bern wohl als Blasphemie empfunden würde: "Jede Regierungsintervention ist problematisch. Der Staat sollte sich nur dann einmischen, wenn die Notwendigkeit bewiesen ist."

Was ist aus dem einstigen Musterknaben Schweiz in Sachen Wirtschaftswachstum geworden? OECD-Studien sprechen eine deutliche Sprache: Spitzenplatz bei der Staatsquote und fataler Absturz beim Wirtschaftswachstum! Was ist zu tun? Es gibt nur einen Ausweg aus diesem Dilemma: Wir müssen dem Staat das Geld wegnehmen. Ausgaben müssen substanziell gekürzt und Einnahmen zu rechtgestutzt werden. Haushaltsüberschüsse und Versilberung von Tafelsilber sind zur Schuldenreduktion zu verwenden, damit wieder Freiraum für Investitionen entsteht. Der Leitsatz "Stoppt den Staat, er ist zu teuer" hat nichts, aber auch gar nichts an trauriger Aktualität verloren."

Traktanden:

1.0 Wahl der Stimmerzähler:

Vorgeschlagen und gewählt werden Walter Weilenmann und Robert Seiler.

1.1 Protokoll der Delegiertenversammlung vom 11.11.2003 in Schlieren (liegt auf)

Das Protokoll wird ohne Diskussion einstimmig genehmigt und durch den Präsidenten verdankt.

2.0 Verbandsrechnung pro 2003/2004 und Revisorenbericht

Die Bilanz, die Verbandsrechnung, die Erfolgsrechnung der Liegenschaft sowie die Gesamtrechnung werden durch Felix Zimmermann vorgetragen und erläutert. Der Gewinn der Gesamtrechnung beträgt Fr. 6'597.95. Die Verbandsrechnung ohne Liegenschaftsrechnung ist defizitär.

Keine Wortmeldungen.

Der Revisorenbericht wird vom 1. Revisor Sascha Städeli verlesen. Die Jahresrechnung wird mit einer Gegenstimme genehmigt und die Arbeit des Kassiers verdankt.

2.1 Jahresbericht des Präsidenten (Originalwortlaut):

"Das vergangene Vereinsjahr verging in Windeseile. Nach meiner letztjährigen Erkrankung und der nachfolgenden Rekonvaleszenz war schon bald Halbzeit und noch viel zu tun. Aufmerksame werden festgestellt haben, dass ich mich verändert habe. Ich bin ungeduldiger geworden, noch direkter und ertrage schlampige Arbeit, auch wenn oder gerade wenn ehrenamtlich geleistet, überhaupt nicht mehr. Wer sich in ein Amt wählen lässt, übernimmt mit den damit verbundenen Ehren auch Verantwortung und damit die Pflicht, eine erstklassige Leistung zu erbringen. Ich weiss, dass dies gerade in Vereinsstrukturen nicht immer einfach ist. Mitreden möchten im Sinne der Basisdemokratie alle. Die damit verbundene Arbeit überlässt man dann aber gerne den anderen.

Der Vorstand des Gewerbeverbandes Limmattal traf sich im vergangenen Vereinsjahr zu drei Vorstandssitzungen. Diese waren neben den Tagesgeschäften wiederum grundsätzlichen Fragen der künftigen regionalen Entwicklung und der Positionierung unseres Verbandes gewidmet.

In unserer Stockwerkeinheit an der Grabenstrasse Schlieren lief im vergangenen Vereinsjahr alles rund. Verschiedene Probleme tauchten aber in Zusammenhang mit der Verwaltung der Stockwerkeigentümergeinschaft auf. In der Folge entschieden wir uns zu einem Verwaltungswechsel per 01.01.2005. In der Zwischenzeit haben wir unsere Hypothek bis auf Fr. 30'000.- heruntergefahren, was uns immer grösseren finanziellen Spielraum bringt. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass uns in den nächsten Jahren grössere Investitionen in die Gebäudehülle bevorstehen, die aktuell nur teilweise über den Erneuerungsfonds und unsere internen Rückstellungen abgedeckt sind.

Die 1. regionale Gewerbeausstellung Limmattal, LIGA 2004, welche vom 12. - 16. Mai 2004 auf der Allmend Dietikon stattfand und unter dem Patronat des Gewerbeverbandes Limmattal stand, war ein voller Erfolg. Über 200 Aussteller aus dem Aargauer und Zürcher Limmattal waren unserer Einladung gefolgt. Anfängliche Startschwierigkeiten wurden zum grossen Teil noch während der Ausstellung behoben. Ärgerlich war das kostenpflichtige Parkierungskonzept rund um die Stadthalle Dietikon, welches viele Aussteller und Besucher verärgerte. Obwohl vorgängig als grosse Schwäche erkannt, konnten wir den Schaden nicht abwenden. Unmittelbar nach der LIGA wurde dieses leidige Parkierungskonzept vom Stadtrat Dietikon in vernünftige Bahnen gelenkt. Das ist zwar tröstlich für allfällige künftige Ausstellungen, doch der Ärger bei den Betroffenen bleibt zurück. Über zwei Drittel der Aussteller beteiligten sich an einer Feedback-Umfrage. Rund 90 % bezeichneten dabei das LIGA-Gesamtkonzept rückblickend als gut oder sehr gut. 86 % würden sich aller Voraussicht nach an der nächsten Ausstellung beteiligen. Der GVL-Vorstand kann sich eine erneute Regionalausstellung im Jahre 2008 vorstellen. Allerdings ist hiezu mindestens ein Kopf gefragt, der die OK-Gesamtverantwortung zu tragen bereit ist.

Der Jubiläumsanlass "25 Jahre Gewerbeverband Limmattal" wurde am 14. Mai 2004 im LIGA-Festzelt durchgeführt. Rund 250 Mitglieder und Gäste folgten unserem Ruf und erlebten einen wunderschönen Abend im Kreis Gleichgesinnter. Prof. Dr. Franz Jaeger lief in seiner Festrede wieder einmal zur Hochform auf. Auch die anschliessende Klamauk-Show des Swiss Military "Chaos" Schockestra riss die ZuhörerInnen buchstäblich von den Festbänken.

Die vor einigen Jahren ins Leben gerufene Plattform Aargau-Zürich (PAZ) hat erste erfreuliche Ansätze einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entwickelt. Damit dieses Projekt aber wachsen und gedeihen kann, muss die Basis erweitert werden, indem auch die Wirtschaftsverbände und Parlamentsmitglieder voll eingebunden werden. Wir sind daran, eine Parlamentarierplattform Aargau-Zürich zu gründen, welche den gemächlichen Trott von Regierung und Verwaltung zur Galoppriebe bringen soll.

Am 5. Forum Wirtschaftsstandort Limmattal vom 8. Juni 2004 in der Hosti Geroldswil waren wir wiederum als Mitglied der Trägerschaft dabei. Allein schon der Apéro-Rahmen unter freiem Himmel auf dem Geroldswiler Dorfplatz war ein Kommen wert.

In "Limmattalstadt", dem Siedlungsband von Altstetten bis Killwangen, wurden seit 1985 rund 11'000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Dabei gehen über 3000 Arbeitsplätze allein auf das Konto von Urdorf. Man braucht keine hellseherischen Kräfte um festzustellen, dass das Limmattal noch über grosses Entwicklungspotential verfügt. Die erheblichen, bereits gut erschlossenen Industrielandreserven warten auf Investoren und Unternehmen. Spätestens mit der Fertigstellung der verschiedenen Umfah-

rungsstrassen und Autobahnzubringer sowie der Schliessung der Autobahnlücken werden die Leute auf den Geschmack kommen.

Die Grossstadt Zürich stösst bei der Ansiedlung von Firmen städteplanerisch immer mehr an Kapazitätsgrenzen und braucht Ausweichmöglichkeiten. Dabei drängt sich das Limmattal mit seiner guten Infrastruktur, der hervorragenden verkehrstechnischen Lage, dem engmaschigen S-Bahnnetz und der Nähe zum Flughafen Zürich geradezu auf.

Wirtschaftlicher Erfolg ist aber auch bei guten Rahmenbedingungen nicht zum Nulltarif zu haben. Einige Limmattaler Gemeinden (wie etwa Dietikon, Schlieren und Urdorf) haben die Zeichen der Zeit erkannt und unternehmen teilweise grosse Anstrengungen in Sachen lokalem Standortmarketing und Wirtschaftsförderung. Doch ich stelle einmal mehr die Gretchenfrage: Genügt das wirklich?

Wirkungsvoll und nachhaltig können solche Massnahmen nur sein, wenn die bereits - teilweise seit Jahrzehnten! - hier angesiedelten KMU und ihre steuerzahlenden Eigentümer im High-Tech-Rausch der Wirtschaftsförderer nicht vergessen gehen. Zudem müssen Wirtschaftsförderung und Standortmarketing einen regionalen oder sogar überregionalen Charakter erhalten. In den Köpfen der Politiker - und insbesondere vieler Lokalpolitiker - müssen trennende Gemeinde- und Kantonsgrenzen verschwinden. Das Gartenzaun-Denken hat keine Zukunft. Es darf doch nicht sein, dass benachbarte Gemeinden einander Unternehmen abzuwerben versuchen und das dann noch als erfolgreiches Standortmarketing verkaufen wollen. Um es deutsch und deutlich zu sagen: Es ist mir scheissegal, ob der IKEA-Neubau in Dietikon oder Spreitenbach zu stehen kommt. Aber es interessiert mich sehr wohl, dass er nicht nach Zug oder gar nach Waldshut abwandert. Statt über Rechtsgleichheit diesseits und jenseits der Kantonsgrenze zu lamentieren, tut eine Bündelung der regionalen politischen Kräfte im Kampf gegen Systemverhinderer à la VCS not.

Jede Neuansiedlung eines Unternehmens vermittelt über betriebliche Investitionen, Anstellung von Arbeitskräften, Wohnsitznahme von Unternehmenskader und Betriebsangehörigen regionale und sogar überregionale Impulse mit Lawinencharakter. Wirtschaft und Geldkreislauf kennen keine Gemeinde- oder Kantonsgrenzen. Und ich sage es einmal mehr: Wann geht das endlich in die Köpfe rein! Denn jedes lokale Standortmarketing ohne regionale und/oder überregionale Gesamtschau ist eine Verschleuderung von Steuergeldern!

Abschliessend danke ich meiner Vorstandskollegin Esther Tödtli und meinen Vorstandskollegen Fredi Appenzeller, Dani Binz, Christian Bochsler seit dem Frühjahr sekundiert von Stefan Schmid, Reto Cavegn, Peter Christen, Richard Nydegger, Jürg Oggenfuss, Jakob Richi und Felix Zimmermann für ihr Engagement, ihre Loyalität und den stets bereichernden Gedankenaustausch."

Die Delegiertenversammlung genehmigt den Jahresbericht mit grossem Applaus.

3.0 Festsetzung des Jahresbeitrages 2004/2005

Der Vorstand beantragt, dass der Jahresbeitrag unverändert bleibt.

(Fr. 10.00 ordentlicher Beitrag und Fr. 5.00 Wahlfonds)

Die Versammlung genehmigt diesen Antrag einstimmig.

4.0 Budget 2004/2005

Wiederum erläutert der Kassier Felix Zimmermann die Budgetzahlen des Verbandes und der Liegenschaft. Er weist im speziellen darauf hin, dass ohne den Ertrag aus der Liegenschaft der Jahresbeitrag deutlich erhöht werden müsste.

Das Budget wird einstimmig angenommen.

Der Präsident weist nochmals auf die bald nötige Sanierung der Gebäudehülle hin, an der sich unser Verband mit rund Fr. 40'000.00 beteiligen müsste. Hier könnte problemlos eine Aufstockung der - dank rigoroser Abzahlungen - tiefen Hypothek ins Auge gefasst werden.

5.0 Wahlen

5.1 Wahl des Vorstandes

Es treten 3 Mitglieder des Vorstandes zurück:

Felix Zimmermann, Dani Binz, Christian Bochsler

Turnusgemäss wird dieses Jahr auch der Präsident neu gewählt bzw. bestätigt. Gregor Biffiger steht für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Dani Binz lobt die Arbeit des Präsidenten und schlägt ihn der Versammlung zur Wahl vor.

Die Versammlung bestätigt den Vorschlag mit grosser Akklamation und wählt Gregor Biffiger für weitere zwei Jahre.

Der Präsident stellt die im Amt verbleibenden Mitglieder kurz vor und lässt anschliessend in globo über deren Wiederwahl abstimmen.

Sie werden mit grossem Applaus wieder gewählt.

Anschliessend werden Stefan Schmid (Urdorf) und Peter Rasi (Birmensdorf/Aesch) als neue Vorstandsmitglieder vorgestellt und mit Applaus gewählt.

5.2 Wahl des Ersatzrevisors

Vorschlag: Dani Löhr, Urdorf

Dani Löhr wird mit Applaus gewählt.

Sascha Städeli scheidet als 1. Revisor turnusgemäss aus. Sein Engagement wird durch den Präsidenten verdankt.

1.Revisor Isabella Wälte, Engstringen

2.Revisor Peter Müller, Schlieren

Ersatzrevisor Dani Löhr

6.0 Bestimmung des Ortes für die 20. ordentliche DV 2005

Am 11.11.2005 findet die nächste DV in Birmensdorf statt

7.0 Verschiedenes, Jahresprogramm

- Generalversammlungen der Sektionen im März und April 2005
- Delegiertenversammlung am 11.11.05
- Gewerbeschauen in Uitikon und Engstringen am 26.-29.Mai 2005
- Konsultativabstimmung über gewünschte Themen für Abendveranstaltungen: tendenziell wird ein Anlass zum Abkommen Basel II (Kreditrichtlinien / Rating für KMU) gewünscht.
- Eine regionale Gewerbeausstellung ist für 2008 geplant. Es muss jedoch zuerst ein Präsidium und OK gefunden werden; Interessenten bitte beim Präsidenten melden.
- Ehrungen:
Die zurücktretenden Vorstandsmitglieder werden einzeln für ihre Verdienste geehrt:
 - Felix Zimmermann (Gewerbeverein Birmensdorf/Aesch) 14 Jahre Vorstandszugehörigkeit (davon 12 Jahre als Kassier)
 - Dani Binz (Gewerbeverein Schlieren) 7 Jahre Vorstand
 - Christian Bochsler (Gewerbeverein Urdorf) 7 Jahre Vorstand

Der Vorstand schlägt für alle 3 die Ehrenmitgliedschaft vor und die Versammlung bestätigt dies mit grossem Applaus.

Zur Anerkennung erhält jedes der neuen Ehrenmitglieder eine Wappenscheibe sowie Wein und Blumen.

Die Leistung des turnusgemäss ausscheidenden Rechnungsrevisors wird gewürdigt und mit Blumen und Wein verdankt.

- Hans-Ruedi Elmer entbietet als Vertreter der Wirtschaftskammer Schlieren die besten Grüsse und lobt die gute Zusammenarbeit.

Im Anschluss an die Versammlung dankt der Präsident der durchführenden Sektion für die gute Organisation und schliesst die Versammlung fast pünktlich um 17.44 Uhr.

Beim nachfolgenden Apéro mit Wein und Häppchen (gesponsert von der Gemeinde Urdorf) überbringt der Gemeindepräsident von Urdorf, Herr Werner Gutknecht, die Grussbotschaft der Gastgeberge-

meinde. Anschliessend können nach Herzenslust Gedanken ausgetauscht und das Netzwerk gepflegt werden.

Im Rahmen des Abendprogramms mit feinem Dinner und originellen Tischmusikanten (Wilhelm Toll-Band) referiert Herr Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Direktor der Eidgenössischen Militärbibliothek, über die letzten 150 Jahre der Schweizer Geschichte. Anschliessend werden die Gäste mit einer exquisiten Tanzdarbietung der "Swiss Sexy-Dancers" überrascht. Den Abschluss macht das Konzert der "Wilhelm Toll-Band", welches von den Delegierten nebst viel Applaus auch einiges an Gesangskünsten abverlangt.

Für das Protokoll
Christian Bochsler